

Autor, Titel	Ivanov, Petra	Tiefe Narben
Medium	Prisma	
Land, Ort	Deutschland, Köln	Datum 16.06.12
Rezensiert von	Detlev Hartlap	

●●● DREI KRIMINALROMANE

› Gelebte Albträume

Sie heißen Marie Hermanson, Petra Ivanov und Julie Hastrup, und sie bilden die Elite unter den zeitgenössischen Kriminal-Autorinnen. Sie mögen vielleicht niemals so bekannt werden wie ihre angelsächsischen Kolleginnen, Tess Gerritsen etwa oder Val McDermid. Aber für Leser, die nach gekonnt ausgeheckten und schlüssigen Plots suchen, die Stil über Blutvergießen stellen und dennoch Spannung nicht missen möchten, garantieren Hermanson/Ivanov/Hastrup jene Art von Lesevergnügen, die sich darin äußert, dass man das Buch am Ende seufzend aus der Hand legt – bedauernd, dass es definitiv zu Ende ist.

Hermanson und Ivanov sind überragende Autorinnen. Die Dänin Julie Hastrup (43) kommt noch am ehesten der Kategorie *Krimi fürs schnelle Lesen* nahe. In **Vergeltung**, ihrem ersten Roman, schickt sie eine junge, gut ausgebildete Spezialermittlerin aus Kopenhagen ins jütländische Ringkøbing, ihre Heimatstadt, wo eine Disco-Besucherin nachts auf dem Heimweg ermordet wurde. Die Ermittlerin begegnet einer in Kriminalromanen nicht ganz unüblichen Konstellation, die ihr manche Schikane in den Weg stellt:

- Die örtliche Polizei mit ihren Eifersüchteleien gegenüber der Kollegin von auswärts,
- eine in Selbstgerechtigkeit frömmelnde örtliche Kirchenorganisation und
- ihre eigene Vergangenheit (sie fühlt sich schuldig am Tod ihres jüngeren Bruders) lassen einen auf den ersten Blick einfachen Fall zum Martyrium für alle Beteiligten werden.

Die Schweizerin Petra Ivanov (44) ist berühmt für ihre sorgfältig ausgearbeiteten Geschichten und eine faszinierende, geduldige Personenführung. In **Tiefe Narben** geht ein Serienmörder um, der seine Opfer über Internet-Kontakte in Zürcher Klubs ausfindig macht, sich aber schließlich, ob zufällig oder nicht, in allzu große Polizeinähe wagt. Eine Ex-Geliebte von Kommissar Cavalli wird ermordet, eine Kollegin verschwindet spurlos. Das Kommissariat wirkt wie paralysiert, weil polizeiintern jeder jeden verdächtigt.

Marie Hermanson (54) gilt neben Karin Alvtegen als große Dame der skandinavischen Kriminalliteratur, wobei beider Romane, die von Alvtegen vielleicht noch mehr als die von Hermanson, das Genre auch in stilistischer Hinsicht erweitern. Wir lesen psychologische Erzählungen vom Feinsten, in die sich Mord und Totschlag aus innerer Notwendigkeit einschleichen und nicht aus effekthascherischer Mutwilligkeit.

In **Himmelstal** schickt Marie Hermanson einen gutmütigen Kerl namens Daniel in einen Albtraum. Daniel lässt sich von seinem kriminellen Zwillingsbruder überreden, für kurz die Rollen zu tauschen. Bald findet sich Daniel inmitten von Schwerverbrechern, Kindermördern, dubiosen Frauen und Ärzten, die ihren Patienten Chips ins Gehirn pflanzen, und das in einem Tal, aus dem es kein Entkommen gibt. Das hat Dürrenmatt'sche Erfindungskraft und ist atemberaubend gut geschrieben. dh

